

ZWISCHEN WIRTSCHAFT UND INKLUSION: «LEISTUNG HAT VIELE GESICHTER»

Die Altra ist in Schaffhausen präsent wie kaum eine andere soziale Institution – und doch kennen viele nur einen Teil davon. Geschäftsführer Alain Thomann und Abteilungsleiter Simon Bühler, der den Fachbereich Mitarbeitende verantwortet, sprechen über Vielfalt, Selbstbestimmung und die Herausforderung, wirtschaftliche Anforderungen mit sozialer Verantwortung zu verbinden.

PSYCHISCHE GESUNDHEIT
SPONSORED CONTENT

Claudia Riedel

«Bock»: In der Region ist die Altra den meisten ein Begriff. Doch wie gut kennt man sie wirklich?

Alain Thomann: Die Leute sind immer wieder von der Vielfalt überrascht. Die meisten kennen einen Bereich, etwa die Gärtnerei oder die Pharma. Dabei bietet die Altra weit mehr, nicht nur im Bereich Arbeiten, sondern auch beim Wohnen und in der Freizeit. Es gibt zahlreiche Standorte mit eigenem Charakter.

Simon Bühler: Oft staunen die Leute auch über die Grösse der Altra und darüber, dass wir in der Region rund ein Dutzend Standorte haben.

Die Vielfalt unserer Bereiche ist wichtig, weil bei uns sehr unterschiedliche Menschen arbeiten, leben oder ihre Freizeit verbringen. Ihnen allen wollen wir gerecht werden. Das ist anspruchsvoll, aber spannend.

Alain Thomann, Sie sind seit 14 Jahren bei der Altra. Gibt es noch Dinge, die Sie überraschen?

Thomann: Mich beeindruckt immer wieder, mit welcher Intensität unsere Mitarbeitenden, also Menschen mit Beeinträchtigungen, an sich arbeiten, um sich weiterzuentwickeln. Das ist etwas, das vielen von uns guttun würde.

Und dies trotz Rückschlägen.

Bühler: Ja, diese Leute haben Schnauf. Wir haben immer wieder Personen, die mehrere Anläufe brauchen. Aber unsere Türen sind immer offen und wir suchen gemeinsam, bis wir das Passende finden. Man muss berücksichtigen, dass es für manche schon eine Riesenleistung ist, überhaupt zu kommen. Dieses Engagement gilt es zu würdigen.

Thomann: Was wir uns als Gesellschaft oft nicht bewusst sind: Nicht für alle ist Arbeiten im klassischen Sinn das Geeignete. Manche schaffen nur ein ganz kleines Pensum, andere gar nicht. Darum müssen wir hier offen sein und dürfen uns nicht immer nur über die Arbeit definieren. Auch eine musische oder künstlerische Ausdrucksform ist für manche bereits eine Leistung, über die sie auch Zugehörigkeit erleben.

Welche Grundhaltung gegenüber Menschen mit Behinderungen ist für Sie zentral?

Bühler: Die Selbstbestimmung, das Miteinander und die Offenheit sind sehr wichtig. Wir nehmen uns Zeit, die Leute kennenzulernen und schauen gemeinsam, wo der richtige Platz sein könnte oder wohin sich jemand entwickeln möchte. Gemeinsam werden Ressourcen entdeckt.

Wie finden Sie die Balance zwischen Betreuen, Beschäftigen und Ermöglichen?

Bühler: Das ist anspruchsvoll und man

braucht den kontinuierlichen Austausch mit den Leuten. Was gestern möglich war, kann heute anders aussehen. Es ist deshalb stets ein Abwägen, wie viel man jemandem zumutet.

Menschen mit psychischen Erkrankungen sind zum Beispiel oft kognitiv stark und übernehmen gerne anspruchsvolle Aufgaben und Verantwortung. Fallen sie in schwierigen Phasen aber länger aus, fehlt diese Arbeitskraft und neue Lösungen werden gesucht.

Thomann: Manche möchten vielleicht auch einfach Stabilität und das bewahren, worin sie gut sind. Auch das ist wertvoll.

Will sich aber jemand weiterentwickeln, greifen wir das auf und sprechen es auch immer wieder aktiv an.

Wie wichtig ist Selbstbestimmung und wo stösst sie an Grenzen?

Thomann: Gerade Menschen mit einer angeborenen Behinderung haben oft lange in einem Sondersetting gelebt. Ihnen wurde vieles abgenommen. Für sie ist es dann oft nicht einfach, selbst zu entscheiden. Hier zeigen wir Wege auf, aber das gelingt nicht von heute auf morgen.

Bei den jüngeren Leuten ist ein Wandel spürbar. Die neue Generation hat bereits gelernt, selbst zu bestimmen und möchte das auch.

Und wer möchte, darf auch weiterziehen. Sie sagen immer: Die Altra sei keine Endstation.

Thomann: Das ist uns sehr wichtig. Wir sind durchlässig und freuen uns jedes Mal, wenn jemand ausserhalb der Altra einen Platz findet, sei es in einem geschützten Inklusionsarbeitsplatz oder auf dem freien Arbeitsmarkt.

Wie schwierig ist es, neue Arbeitgeber zu finden?

Thomann: Naja, steter Tropfen höhlt den Stein. Wir pflegen unser Netzwerk, klopfen regelmässig an und es ergibt sich immer wieder etwas. Der kantonale Gewerbeverband hat beispielsweise neu eine Arbeitsgruppe für Inklusion. Aber es ist leider nicht so, dass wir offene Türen einrennen.

Bühler: Es braucht Mut, Neues auszuprobieren. Aber die meisten Firmen, die mitmachen, sagen: «Jederzeit wieder.» Selbst dann, wenn es mal zum Abbruch kommt.

Kommt es denn häufig zum Abbruch?

Thomann: Es geht ja nicht nur darum, dass man im Betrieb eine Arbeit hat, die man einem Menschen mit Behinderung geben will. Die Chemie muss genauso stimmen wie in jedem anderen Arbeitsverhältnis auch. Wenn sie nicht stimmt, brechen wir lieber ab und versuchen es später in einer anderen Konstellation wieder. So versuchen wir negative Erfahrungen zu vermeiden – auf beiden Seiten.



Altra-Geschäftsführer Alain Thomann (l.) und Simon Bühler, Leiter Fachbereich Mitarbeitende, plädieren für mehr Offenheit. Die Durchlässigkeit solle weiter stattfinden. «Unsere Mitarbeitenden sollen stärker in der Gesellschaft präsent sein dürfen.» Bild: zVg.

Was muss eine Firma mitbringen, um eine Person mit Behinderung einzustellen?

Thomann: Oft bestehen bei Arbeitgebern Vorbehalte, man könne zu wenig bieten oder der Aufwand sei zu gross. Dabei genügt es häufig, Stellenprofile neu zu denken und Aufgabenpakete sinnvoll zu bündeln. Muss es zwingend ein ausgebildeter Logistiker sein oder reicht ein Gabelstapelfahrer? Viele Menschen mit Behinderungen können solche kleineren Aufgaben in Teilzeit übernehmen.

Bühler: Wir beraten die Firmen hier auch gerne. Wir gehen in den Betrieb und schauen gemeinsam, welche Arbeiten möglich sind. Die Begleitung, Vorbereitung und das Coaching der Mitarbeitenden und Arbeitgeber sind durch uns gewährleistet. Da bieten wir jederzeit Unterstützung.

Und der Lohn?

Thomann: Das Grundeinkommen ist über die IV-Rente gesichert. Der Arbeitgeber bezahlt einen Leistungslohn, als Anerkennung für die geleistete Arbeit.

Welches sind Themen oder Spannungsfelder, an denen Sie seit Jahren arbeiten?

Thomann: Wir bewegen uns ständig zwischen zwei Logiken: Einerseits müssen wir wirtschaftlich denken und marktfähige Leistungen erbringen, andererseits tragen wir soziale Verantwortung gegenüber den Menschen, die wir begleiten. Unsere Herausforderung besteht darin, beides nicht gegeneinander auszuspielen, sondern miteinander zu verbinden. Gleichzeitig sind unsere finanziellen Mittel begrenzt, während Anforderungen steigen und sich Rahmenbedingungen immer wieder verändern.

Wo sehen Sie aktuell Handlungsbedarf?

Thomann: Besonders das Thema psychische Gesundheit braucht mehr Beachtung. Mehr als die Hälfte unserer Mitarbeitenden ist aufgrund psychischer Probleme bei uns. In der Region Schaffhausen haben wir hier eine Versorgungslücke. Gemeinsam mit dem Kanton wollen wir Wege finden, um besser zu unterstützen. Und dann soll natürlich die Durchlässigkeit weiter stattfinden.

Bühler: Unsere Mitarbeitenden sollen stärker in der Gesellschaft präsent sein dürfen. Hier braucht es noch mehr Offenheit. Einige sind mit kleinem Pensum bei uns eingestiegen und arbeiten heute zu 100 Prozent an einem Inklusionsarbeitsplatz. Sie sind Teil eines Unternehmens und dort nicht mehr wegzudenken. Am schönsten ist es, wenn es selbstverständlich wird und gar nicht mehr auffällt, wo überall Menschen mit Beeinträchtigungen arbeiten. Das ist das Ziel.

Ausbildung bei der Altra

Die Altra bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit, eine Berufslehre in einem passenden Umfeld zu absolvieren.

Geschützte Arbeitsplätze

Neben den Inklusionsarbeitsplätzen bietet die Altra Menschen mit IV-Rente spannende und vielfältige Arbeitsmöglichkeiten, die genau auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind.

Altra: Vorbild für nachhaltige Inklusion

Seit 60 Jahren steht Altra für gelebte Inklusion – im Alltag, bei der Arbeit und im sozialen Miteinander. Heute beschäftigt sie über 680 Mitarbeitende an elf Standorten in Schaffhausen und Neuhausen in verschiedenste Bereiche: von Administration und Produktion für Lebensmittel, Pharma und Industrie über Bio-Gärtnerei bis hin zu Schreinerei. Ergänzt wird das Angebot durch vielfältige Wohnformen sowie die Tagesstruktur ohne Lohn in der Villa Blankenstein.

Kampagne

Psychische Gesundheit

Altra

Ressourcen entdecken

Dieses Interview gehört zu einer 12-teiligen Serie rund um Angebote, Arbeits- und Lebenswelten der Altra. Begleitend dazu wird fortlaufend über das Thema psychische Gesundheit informiert. Ergänzt wird die Serie durch persönliche Tagebucheinträge von Mitarbeitenden der Altra, die Einblicke in ihren beruflichen und privaten Alltag geben.

Weitere Informationen und alle Teile der Serie finden Sie über den QR-Code oder hier: altra-sh.ch/kampagnen